

I.H.55

Das 20. Jahrhundert

Widerstand in der DDR – Ein Einzelfallbeispiel

Angelika Neumayer



© oxinox/iStock / Getty Images Plus

Wolfgang Welsch wurde 1964 nach verbotener Republikflucht festgenommen, insgesamt zu 10 Jahren Haft verurteilt, von denen er über sieben Jahre absaß. Er hatte in Ost-Berlin Flugblätter verteilt, nahm aus Protest gegen die Einführung des allgemeinen Wehrpflicht Kontakt zur UNO auf, sabotierte während seiner Haftzwangsarbeit die DDR-Produktion und wurde 1971 von der Bundesrepublik freigekauft. Er engagierte sich in der Fluchthilfe und verhalf ca. 220 DDR-Bürgern zur Freiheit. Seine Geschichte zeigt ein eindrucksvolles Beispiel von Widerstand.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 9/10

Dauer: 2 Unterrichtsstunden

Kompetenzen: Untersuchung von Textquellen hinsichtlich Zeit- und Standortgenauigkeit, Analyse von Bildquellen

Thematische Bereiche: DDR, Widerstand

Medien: Texte, Farbseite

Weiterführende Literatur

- ▶ **Behling, Klaus:** „Der Letzte macht das Licht aus ...“. Berlin 2013.
250 Geschichten von Menschen, die von Deutschland nach Deutschland in die Freiheit wollten.
- ▶ **Jahn, Roland:** *Wir Angepassten. Überleben in der DDR.* München 2014.
Differenziertes Buch zum Leben in der DDR.

Weiterführende Internetlinks

- ▶ <https://www.mdr.de/zeitreise/schwerpunkte/eure-geschichte/lehrer/eure-geschichte-schulprojekt100.html>
Multimediales Schulprojekt zur DDR, entwickelt vom Geschichtslehrerverband Deutschland und dem MDR.

Didaktisch-methodische Hinweise

Die kurze Einheit kann zwischendurch eingesetzt werden, in einer Vertretungsstunde oder aktuell zu bestimmten Gedenk- und Jahrestagen. Die Einheit beleuchtet den Widerstand in der DDR als Fallbeispiel. Ein Mann, Wolfgang Welsch, und sein Kampf gegen das System.

Eine Beschäftigung mit der DDR ist in den Bildungsplänen aller Bundesländer in der Klasse 10 vorgesehen. Diese Einheit kann dem Themenkomplex „Opposition und Widerstand“ zugeordnet werden. Sie ist Teil der politischen Bildungsarbeit und damit auch der Demokratieerziehung.

Einordnung in
den Lehrplan

Auf einen Blick

1. Stunde

- Thema:** Was ist Widerstand?
- M 1** Entstehung des Widerstand
- M 2** Widerstandshandlungen während politischer Haft

2. Stunde

- Thema:** Der Fall Wolfgang Welsch
- M 3** Memorandum (1973)
- M 4** Fluchthilfe mit Unterstützung aus Bayern

Schülerlösungen (M 1)

Zu 1.: Der erste Weg in den Widerstand ist geprägt durch die soziale Herkunft und die Prägung und Wertevermittlung im Elternhaus. Es werden Werte verglichen, die ggf. zu einer abweichenden Haltung gegenüber dem bestehenden politischen System führen und dann, unter großem Leidensdruck, zu Widerstand werden. Der zweite Weg resultiert bei einer sozialistischen Sozialisation aus punktueller Kritik, jedoch keinen grundsätzlichen Zweifeln am System. Erst durch Ablehnung und Diskriminierung wird der Druck so stark, dass militant-widerständiges Handeln entsteht.

Zu 2.: Der substanzielle Unterschied der beiden Wege liegt darin, dass man einerseits mithilfe von selbstständigem und kritischem Denken zum Widerstand gelangt, oder andererseits, dass man durch staatliche Repressionsmaßnahmen in den Widerstand förmlich gedrängt wird.

Schülerlösungen (M 2)

Zu 1.: Durch Haftzwangsarbeit wurden Häftlinge mittel- und langfristiger und gesundheitsschädlicher Arbeit diszipliniert. Sie mussten zum Beispiel mit einem 20-Pfund-Hammer Steine klopfen. Ihre Unterbringung und Verpflegung war menschenunwürdig. In engen staubigen, kalten und stinkenden Zellen waren sie zahlreichen Schikanen und Demütigungen ausgesetzt, obwohl sie für den Sozialismus gewonnen werden sollten. Die DDR profitierte von ihrer Arbeitskraft und beseitigte mit ihrer Hilfe ökonomische Engpässe.

Zu 2.: Das bewusste Erzeugen von Ausschuss, die Sabotage bei der Herstellung militärischer Güter sorgte für Unmut, Verzögerungen und Kosten, konnte aber die Produktion militärischer Güter nicht entscheidend eindämmen. Wichtig aber war die Erkenntnis, dass es bewussten Widerstand gab – sowohl für die Betriebsleitung als auch für die Arbeiter, der sich nicht passiv seinem Schicksal ergab. Problematisch wird Sabotage dann, wenn Unbeteiligten bezichtigt werden bzw. ganze Produktionsabteilungen für das Handeln Einzelner bestraft werden.

Das solltest du wissen: Wann beginnt Widerstand?

Stufenmodell nach Detlev Peukert:

Nonkonformität	Nonkonformität / Weigerung	Protest	Widerstand
Abweichendes Verhalten z. B. in der Schule, unangepasstes Verhalten z. B. Westfernsehen	Kein Eintritt in die FDJ und keine Jugendweihe, sondern Mitglied in der Jungen Gemeinde	Herstellung von Öffentlichkeit, z. B. Anprangern von Missständen – Selbstverbrennung des Pfarrers Brüsewitz	Aktives Handeln gegen die Vorherrschaft der SED, z. B. durch Sabotage, Republikflucht, Fluchthilfe u. a.

Fluchthilfe mit Unterstützung aus Bayern

M 4

Aufgaben

1. Erläutere das Verfahren beim sog. „Passabtausch“.
(<https://www.gvoon.de/ddr/stasi/dokumente/woerterbuch/passabtausch.html>)
2. Erkläre, weshalb die Originalpässe für die Fluchthilfe von enormer Bedeutung waren.
3. Was mussten ostdeutsche Flüchtlinge bei einem Identitätswechsel alles beachten, welche Vorkehrungen musste der Fluchthelfer treffen?

Im Oktober 1973 verabredete ich mit Büroleiter Voss einen neuen Gesprächstermin mit Franz Josef Strauß. Diesmal wollte ich ihn fragen, ob er mir in Sachen Fluchthilfe/deutsche Reisepässe einen Wink oder Tipp geben könnte. Unser Wiedersehen und das Gespräch fanden in einer herzlichen Atmosphäre statt. Noch ehe ich ihm meine neuen Wünsche unterbreiten konnte, erklärte er mir

5 Folgendes:

„Lieber Herr Welsch, Sie und ich, wir haben uns beide gleichermaßen glücklich getäuscht, wenn wir doch der Annahme, dass Ihr Memorandum in einer tiefen Schublade des Bundeskanzleramtes verschwinden würde. Dem war aber nicht so. Stellen Sie sich bitte Folgendes vor: Das Mitglied einer offiziellen Delegation des deutschen Parlaments gibt beim Generalsekretariat einen Schriftsatz ab.

10 Während wir noch über dessen weiteren Verbleib übereinstimmten, übersetzte man ihn ins Englische in der Annahme, es mit einem Addendum zum Beitrittsgesetz der Bundesrepublik zu tun zu haben. So kam es kurz gesagt dazu, dass Ihr Memorandum, entgegen aller unserer Erwartungen, am 18. September 1973 um 10.00 Uhr Ostküstenzeit auf allen Tischen im Plenum der Vereinten Nationen lag, auch auf dem Tisch des DDR-Vertreters. Als ich davon erfuhr, war ich so sprachlos,

15 wie Sie es wahrscheinlich jetzt auch sind.“

Es stimmte, ich war tatsächlich sprachlos. Mich überwältigte ein Glücksgefühl. Ich hatte die DDR an den Pranger der Weltöffentlichkeit gestellt. Während Dr. Strauß noch von einer künftig möglichen Gefährdung meiner Person durch den DDR-Geheimdienst sprach, sprach ich von einer historischen Leistung für Deutschland, formulierte ich im Gedanklichen bereits meine Bitte an ihn, die ich wenig später

20 zum Ausdruck brachte.

„Nach dieser Großtat erfülle ich Ihnen fast jeden Wunsch“, begann Strauß, „aber Sie werden verstehen, dass ich Ihnen in dieser politisch heiklen Situation seit dem Inkrafttreten des Grundlagenvertrags am 21. Juli dieses Jahres ohnehin nicht helfen kann. Ich gebe Ihnen aber zwei Telefonnummern, die Sie voranbringen könnten. Überbringen

25 Sie den Inhabern meine warmen, vollenden Grüße.“

Eine der Nummern war die des Leiters eines norddeutschen Ordnungsamtes. Von ihm sollte ich künftig Originalpässe für meine Fluchthilfe über Drittländer. Die andere Nummer war die der Westberliner Geliebten eines in Ostberlin akkreditierten amerikanischen Diplomaten. Sie sollte mir den zu-

30 künftigen Pflanzweg (Ost-)Berlin-(West-)Berlin eröffnen.

Wolfgang Welsch, öffentliches Manuskript 2018



Franz Josef Strauß, gemeinfrei